

Ausser Rand un

Bauern und Künstler haben das Rheintal in eine riesengrosse Kunstgalerie verwandelt. Sie sind ausser Rand und Band. Aus Anlass des Kantonsjubiläums und um zu beweisen, dass die Rheintaler im Land draussen zu Unrecht als kleinkarrierte, eigenbrötlerische Quadratschädel bezeichnet werden. Ihr Werk zeigt, dass hier der richtige Platz für neue Ideen und neue Begegnungen ist. Das stösst weit über die Landesgrenzen hinaus auf grosses Interesse. Die ersten exklusiven Bilder im W&O.



Der Erdmensch (vom Rigizer Spitz aus): nach einem Entwurf von Sepp Azzola.

Eine Reportage von Kuno Bont

Vom Bergrestaurant Staubern auf 1751 Meter über Meer sieht es aus, als ob ein Riese durchs Tal gelaufen wäre. Mehrere über 100 Meter lange Fussabdrücke aus Mais führen zu einer abstrakten Figur, die etwa sieben Fussballfelder gross ist und mitten in der intensiv bewirtschafteten Rheinebene liegt. Die Hälfte des daliegenden Kunstwerkes besteht aus schon bald prächtig blühenden Sonnenblumen, die während des Tages ihre Köpfe der Sonne folgend von Osten nach Westen drehen. Die andere Hälfte besteht aus Mais.

Entworfen wurde diese Figur von Erna Reich aus Grabs. Auch die neun riesigen Fussstapfen gehören zu ihrer Idee. Erna Reich ist eine von 13 Kunst-

schaffenden, die sich zu LandArte zusammgefunden haben. Vertreten sind Künstler und Künstlerinnen aus der Region, der Schweiz, ebenso wie Gäste aus Österreich, dem Fürstentum Liechtenstein und Finnland. Sie haben, ebenso wie die Bauern, als sie das erste Mal von LandArte gehört haben, nur ungläubig den Kopf geschüttelt. «Gegensätzlichere Menschen als Bauern und Künstler hätte man sich nicht aussuchen können», hiess es, nachdem bekannt wurde, dass diese beiden Berufsgattungen gemeinsam ein weltweit einzigartiges Kunstprojekt realisieren sollten. Vermessen sei die Erwartung der Werdenberger LandArte-Begründerin Bernarda Mattle, die allen Ernstes für möglich hielt, dass die Bauern über die eigene Grenze

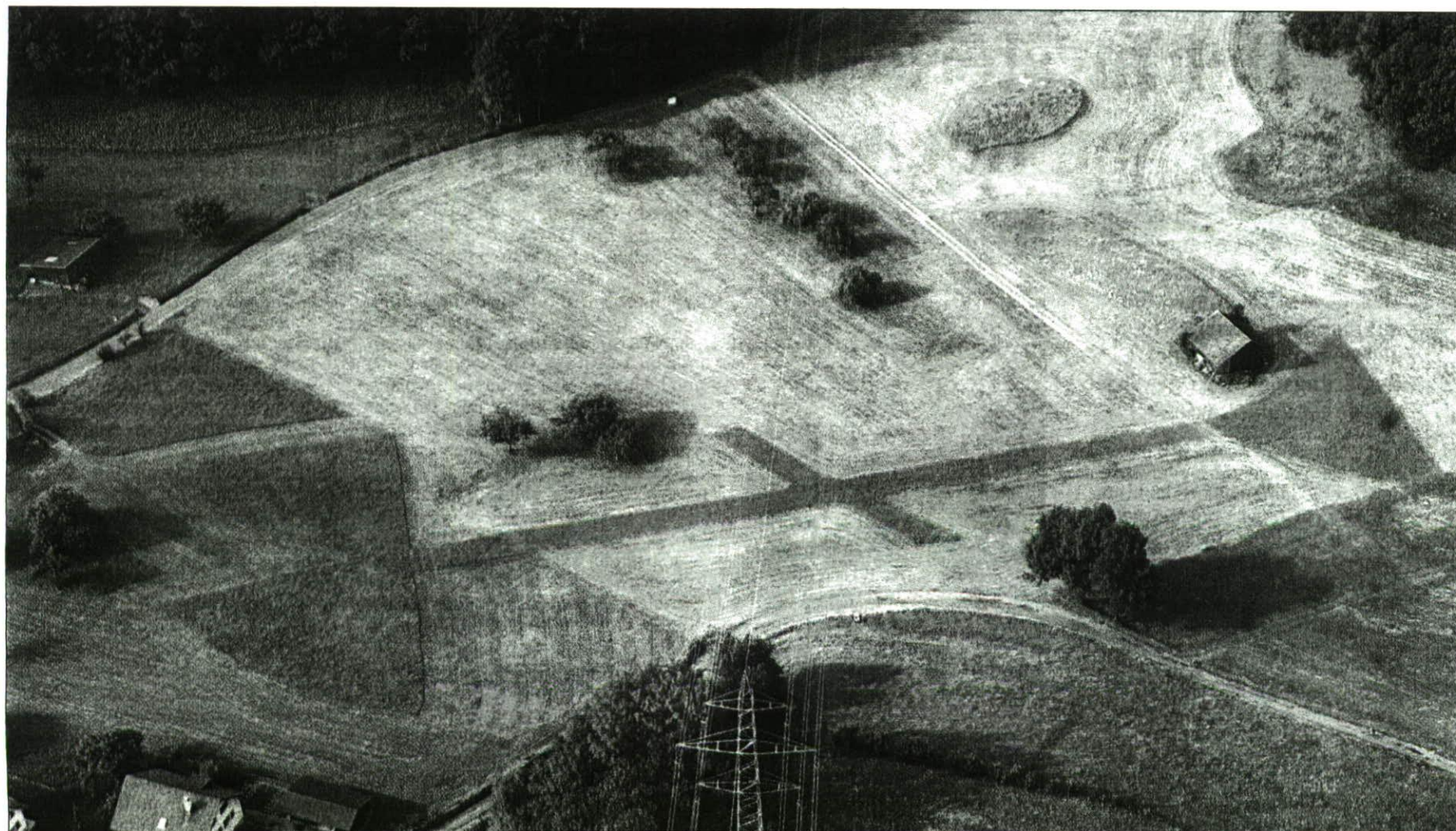
hinaus pflügen und sähen und die Bilder so gross werden, dass sich daran ein Dutzend oder mehr Bauern beteiligen müssen.

Heute steht fest: LandArte hat es geschafft, nicht nur die Begegnung zwischen Bauern und Künstlern zu provozieren, sondern plötzlich hat es auch Arbeitslosen, Hochschulstudenten, Asylbewerbern, den High-Techunternehmen Leica Geosystems und Unaxis und drei ungehorsamen Schülern, die von ihren Lehrern als erzieherische Massnahme zum Jäten in den LandArte-Feldern geschickt werden, den Ärmel mithineingezogen. Nebst den 13 Künstlern sind an LandArte 45 Bauern und Bäuerinnen zwischen St.Margrethen und Vilters be-

teilt. Die Vorarbeiten dauerten zwei Jahre. Und seit Mai gibt es in Altstätten (Statthalle), in Altenrhein (Hundertwasser Markthalle), in Vaduz (Kunstmuseum Liechtenstein) und Trübbach (Unaxis) vier Informationszentren, wo man hinter die Kulissen von LandArte schauen kann. Ein demnächst mit den neuesten Bildern aufdatierter Internetauftritt (www.landarte.ch) hat dazu geführt, dass sich sogar Kunstinteressierte aus Übersee und dem Fernen Osten nach LandArte erkundigt haben. Auch ein Fernsichteam aus Korea hat sich bei der Projektleitung für einen Besuch angekündigt. Das freut vor allem die Leute von Rheintal-Werdenberg Tourismus, welcher zusammen mit der Landwirtschaftlichen Schule Rheinhof in Salez

die Trägerschaft für LandArte det.

Das Faszinierende an LandArte ist, dass die Kunstwerke lebendig sind. Die Anpflanzung der Felder im Namen des Rheintals hat. Die Felder verändern sich im Laufe der Zeit. Der Zeitpunkt des Pflügens ist ein wichtiger Faktor. Vor etwa zwei Wochen haben die markanten Farbverläufe begonnen. Der eingesäte Roggen ist schon zu sehen. Die Phazelia ist selten um diese Zeit zu sehen und der Mais steht schon. Die Flächen sind auch mit Sonnenblumen in mehreren Far-



Mutter Erde hält fest (Gutsbetrieb)



Der Rand und Band im Land



in Rigizer Spitz aus): nach einem Entwurf von Sepp Azzola.



Landeplatz für Ausserirdische in Berneck: das futuristischste LandArte-Kunstwerk; Entwurf Kuspi, Widnau.

nd sähen und die Bilder
1, dass sich daran ein
mehr Bauern beteiligen

fest: LandArte hat es
cht nur die Begegnung
1 und Künstlern zu pro-
n plötzlich hat es auch
chschulstudenten, Asyl-
High-Techunternehmen
is und Unaxis und drei
Schülern, die von ihren
ieherische Massnahme
n LandArte-Feldern ge-
den Ärmel mithineinge-
n 13 Künstlern sind an
uern und Bäuerinnen
grethen und Vilters be-

teilt. Die Vorarbeiten dauerten zwei
Jahre. Und seit Mai gibt es in Altstätten
(Statthalle), in Altenrhein (Hundertwas-
ser Markthalle), in Vaduz (Kunstmuse-
um Liechtenstein) und Trübbach (Unax-
is) vier Informationszentren, wo man
hinter die Kulissen von LandArte schau-
en kann. Ein demnächst mit den neus-
ten Bildern aufdatierter Internetauftritt
(www.Landarte.ch) hat dazu geführt,
dass sich sogar Kunstinteressierte aus
Übersee und dem Fernen Osten nach
LandArte erkundigt haben. Auch ein
Fernsehteam aus Korea hat sich bei der
Projektleitung für einen Besuch an-
gekündigt. Das freut vor allem die Leu-
te von Rheintal-Werdenberg Tourismus,
welcher zusammen mit der Landwirt-
schaftlichen Schule Rheinhof in Salez

die Trägerschaft für LandArte begrün-
det.

Das Faszinierende an LandArte ist,
dass die Kunstwerke leben», sagt Uli
Zdralek, welche die Anpflanzung der
Felder im Namen des Rhein Hof's beglei-
tet hat. Die Felder verändern seit dem
Zeitpunkt des Pflügens ihr Aussehen.
Vor etwa zwei Wochen haben nun über-
all die markanten Farbveränderungen
begonnen. Der eingesäte Weizen ist gelb
geworden, ebenso der Roggen. Das blas-
se Blau der Phazelia ist sichtbar gewor-
den und der Mais steht so hoch wie
selten um diese Zeit zuvor. Grössere
Flächen sind auch mit Sonnenblumen
angepflanzt worden. Daneben sind Rin-
gelblumen in mehreren Farben und hell

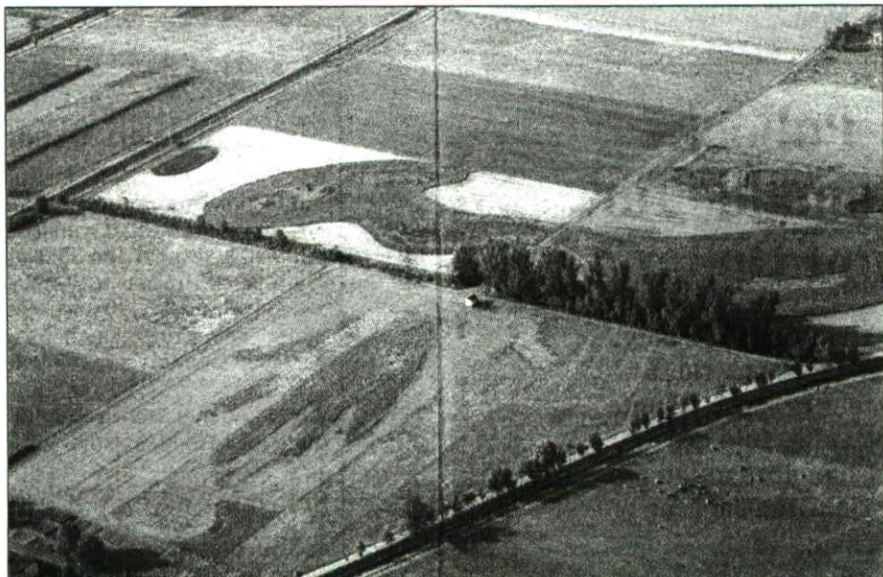
leuchtender Mohn im Einsatz. Alle ver-
wendeten Pflanzen werden weiterver-
wertet.

Der Rhein Hof, für den agrartechni-
schen Bereich des Projektes zustän-
dig, hat schon vor zwei Jahren Pflanz-
versuche gemacht und genau aufnotiert,
wann welche Pflanzen ihre Blütezeit
haben. Das war eine wichtige Grund-
lage, um die Dynamik der Felder mitzu-
gestalten. Im letzten Jahr wurde dann
auch noch ein Grossversuch unternom-
men, um ja gewappnet zu sein, wenn es
los geht. Von Anfang an war aber allen
am Projekt beteiligten klar, dass sich die
Natur – damit ist auch das Wetter gemeint
– nicht in ein durchorganisiertes Korsett
zwingen und schon gar nicht planen

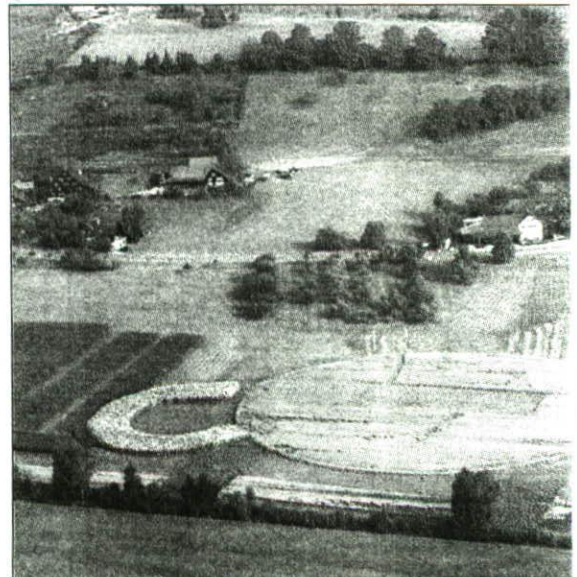
lässt. Und prompt gab es letzten Herbst
Probleme mit der Nässe. Das geplante
Ansäen der Felder war damals nicht
möglich. Auch der frühe Frühling und
die jetzt anhaltende Trockenheit waren
nicht eingeplant. Dennoch haben die
Felder dank der guten Pflege durch die
Bauern grosse Fortschritte gemacht.
Manche, beispielsweise das Energiefeld
von Adam Schlegel und Miriam Helle
beim Saxhof in Buchs, entwickelte sich
nach einem dramaturgischen Szenario.
Zuerst zeigte sich hier eine auffällige
Linie aus leuchtend rotem Mohn. Dann
entstand aus verschiedenfarbigen Rin-
gelblumen eine Sonne. Gleichzeitig wuch-
sen dem Bild zwei riesig grosse Flügel
aus Weizen (der inzwischen bereits ge-
erntet ist) und eine riesige Spirale aus

Mais. Dies
sern des
den Energ
weiter.

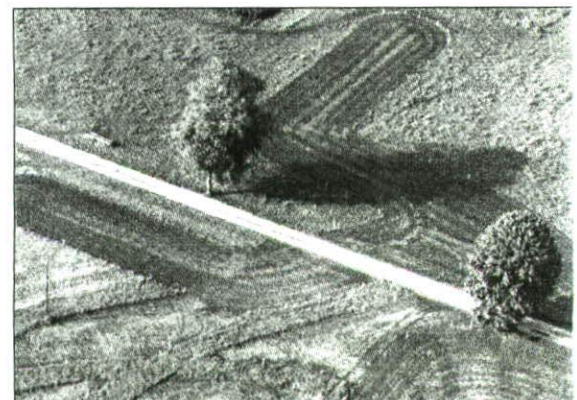
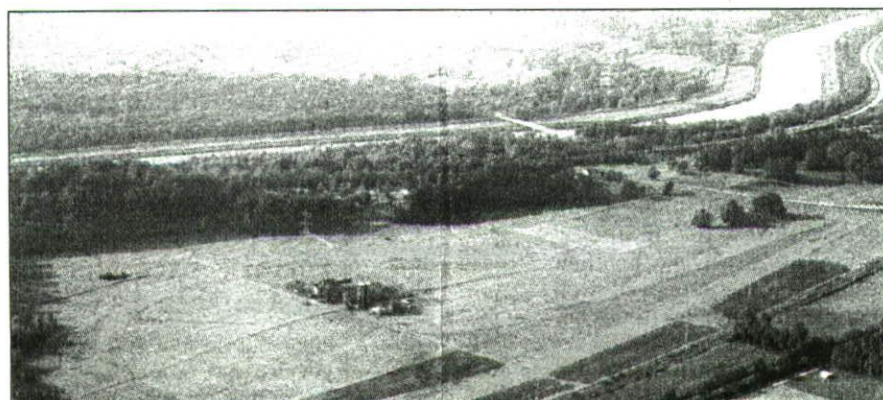
Vom Ri
St.Lut.
des in Buc
te im Sax
Sepp Azz
dem steil
hoch über
ob der m
Erdmensch
ter gerade
fen wollte
aus Weiz
jetzt, na
wurde, ist



Mutter Erde hält fest (Gutsbetriebe Rhein Hof und Saxerriet): von Strafgefangenen entworfen.



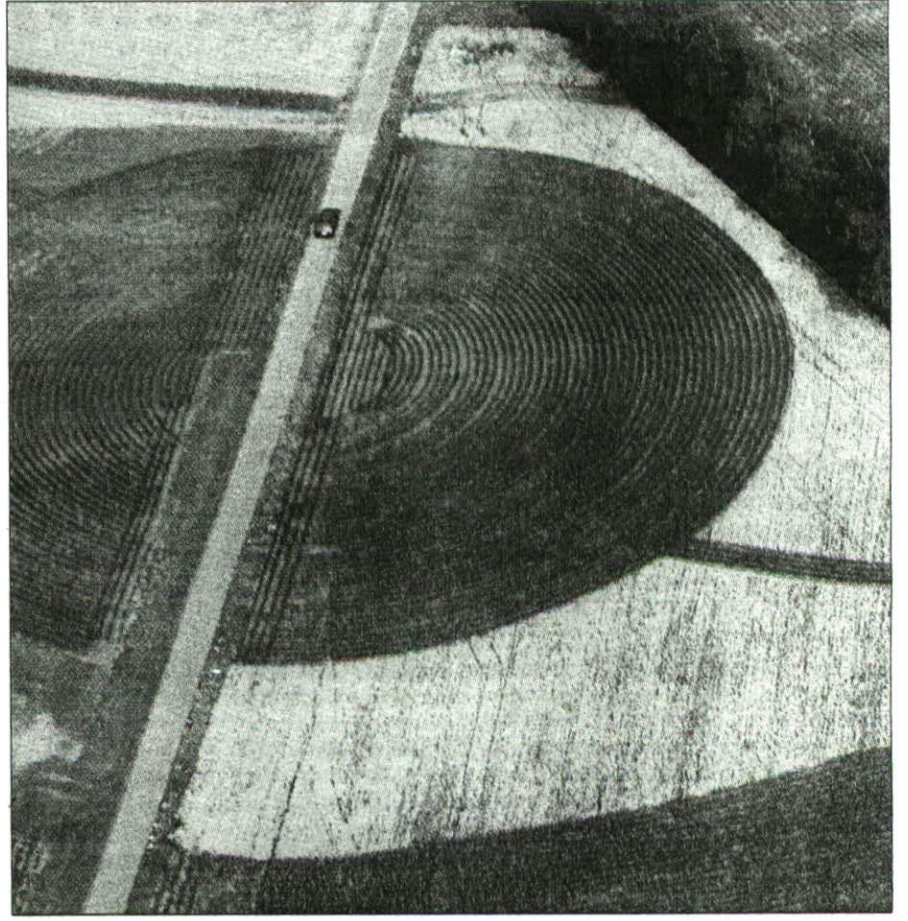
Erdarena in Altstätten: Josef Ebnöther belebt sein Werk jede



Band im Bauernland



Ausserirdische in Berneck: das futuristischste LandArte-Kunstwerk; Entwurf Kuspi, Widnau.



Kreise und Linien: Detail aus dem Werk von René Düsel in der Heuwiese.

Mohn im Einsatz. Alle ver-
pflanzen werden weiterver-

hof, für den agrartechni-
ereich des Projektes zustän-
on vor zwei Jahren Pflanz-
nacht und genau aufnotiert,
e Pflanzen ihre Blütezeit
war eine wichtige Grund-
Dynamik der Felder mitzun-
letzten Jahr wurde dann
in Grossversuch unternom-
gewappnet zu sein, wenn es
1 Anfang an war aber allen
eteiligten klar, dass sich die
it ist auch das Wetter gemeint
durchorganisiertes Korsett
d schon gar nicht planen

lässt. Und prompt gab es letzten Herbst
Probleme mit der Nässe. Das geplante
Ansäen der Felder war damals nicht
möglich. Auch der frühe Frühling und
die jetzt anhaltende Trockenheit waren
nicht eingeplant. Dennoch haben die
Bauern grosse Fortschritte gemacht.
Manche, beispielsweise das Energiefeld
von Adam Schlegel und Miriam Helle
beim Saxhof in Buchs, entwickelte sich
nach einem dramaturgischen Szenario.
Zuerst zeigte sich hier eine auffällige
Linie aus leuchtend rotem Mohn. Dann
entstand aus verschiedenfarbigen Ring-
gelblumen eine Sonne. Gleichzeitig wuch-
sen dem Bild zwei riesig-grosse Flügel
aus Weizen (der inzwischen bereits ge-
erntet ist) und eine riesige Spirale aus

Mais. Diese nimmt gemäss den Verfasser-
n des Kunstwerkes die freiwerdenden
Energien auf und transportiert sie
weiter.

Vom Rigizer Spitz aus (zugänglich ab
St.Lutzisteig) ist das Erdmännchen
des in Buchs aufgewachsenen und heu-
te im Sarganserland tätigen Bildhauers
Sepp Azzola zu sehen. Steht man auf
dem steil abfallenden Aussichtspunkt
hoch über dem Rhein, so scheint es, als
ob der mehrere hundert Meter lange
Erdmensch im Tal unten dem Betrach-
ter gerade eine wichtige Botschaft zuru-
fen wollte. Sepp Azzolas Werk besteht
aus Weizen, Gras und Phazelia. Auch
jetzt, nachdem der Weizen geerntet
wurde, ist die Figur noch gelb sichtbar.

Unmittelbar bevor man das Atelier
von René Düsel in der Heuwiese
(Weite) erreicht, durchfährt man sein
LandArte-Bild. Die beteiligten Bauern
haben Massarbeit verrichtet. Im Bild
von René Düsel durchqueren hoch-
wüchsige Mais-Linien die verschieden-
farbigen Felder, welche mit runden Ge-
staltungselementen zusätzliche Dyna-
mik erhalten haben.

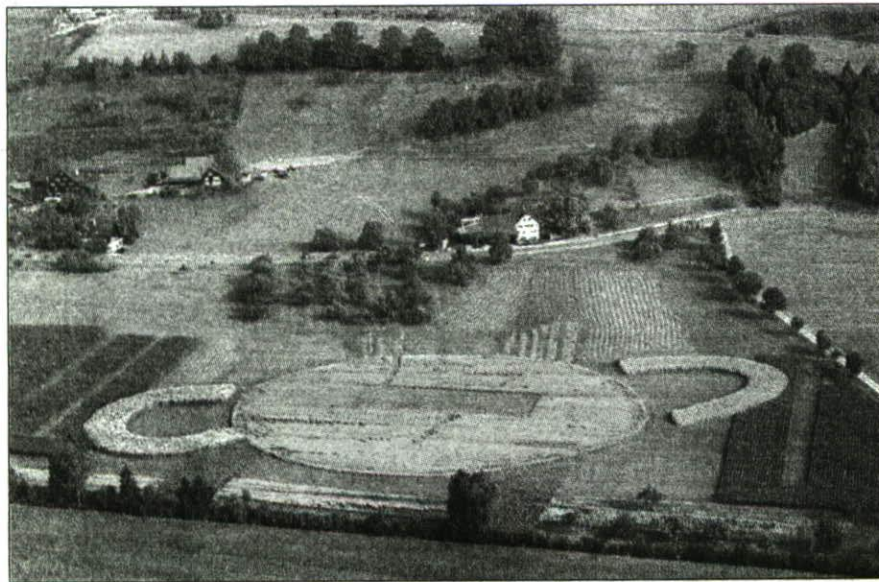
Zu sehen sind die LandArte-Bilder
Zam besten von den eigens dazu aus-
geschilderten Wanderwegen und Aus-
sichtspunkten aus. Dort informieren
sich Tafeln über den Künstler, die
Bauern und die Aussage des Bildes. Ei-
ne Broschüre mit den Wegbeschreibun-
gen und eine von der Hochschule Rap-

perswil angefertigte Animation der Kunst-
werke findet man in den Informa-
tionszentren oder kann sie zu Hause von
www.landarte.ch herunterladen.

Zwischen Landwirtschaftlicher Schule
und Strafanstalt Saxerriet schliess-
lich liegt das beeindruckende Werk von
Strafgefangenen des Zusatzprogram-
mes aus der Strafanstalt Saxerriet. Es
besteht aus Raps, Mohn, Weizen und
Ringelblumen. Der Raps leuchtete schon
vor Wochen hell aus dem Tal und ist in-
zwischen geerntet. Die farbliche Aus-
gestaltung des Bildes verändert sich auch
hier laufend. Dabei geht es nicht um
knallige, sondern sanfte Farben. Sie sind
die Visitenkarte der Natur und verlan-
gen entsprechende Achtsamkeit.



n Strafgefangenen entworfen.



Erdarena in Altstätten: Josef Ebnöther belebt sein Werk jeden Monat mit neuen Aktivitäten.



Spuren: Riesige Fussabdrücke zwischen Frümsern und Gams von Erna Reich aus Grabs.

